

Verband Wärmepumpe Austria // Bockgasse 2a, A-4020 Linz

E-Control
Rudolfsplatz 13a
1010 Wien

Per E-Mail am 31.07.2020 an: tarife@e-control.at

Linz, 31.07.2020

Betreff: Stellungnahme zum „Konsultationsentwurfs zur adaptierten Weiterentwicklung der Netzentgeltstruktur für den Stromnetzbereich („Tarife 2.1“)

Sehr geehrte Damen und Herren,

bezugnehmend auf das laufende Begutachtungsverfahren zum „Konsultationsentwurfs zur adaptierten Weiterentwicklung der Netzentgeltstruktur für den Stromnetzbereich („Tarife 2.1“)“ möchten wir nachfolgende Stellungnahme im Namen der Österreichischen Wärmepumpenbranche einbringen.

Wir unterstützen die angestrebten Ziele und Grundsätze der Gleichbehandlung, Kostenorientierung, Gerechtigkeit und der effizienten Nutzung elektrischer Energie. Die Tarife und damit der Kostenausgleich für Netzbetreiber bilden eine wesentliche Basis für das Ziel des langfristigen Erhalts der Versorgungssicherheit und -qualität. Wir möchte jedoch darauf hinweisen, dass es vor tiefgreifenden gesetzlichen Änderungen von Rahmenbedingungen zu einer umfangreichen und ausführlichen Analyse der Auswirkungen und die Beteiligung wesentlichen Stakeholder kommen muss.

Bei der Erreichung unserer gemeinschaftlichen staatlichen und überstaatlichen Zielsetzung zur Reduktion der Treibhausgasemissionen, Steigerung der Energieeffizienz und dem Ausbau der erneuerbaren Energieträger nehmen die Wärmepumpentechnologie und die E-Mobilität eine Schlüsselrolle ein. Sie ermöglichen es, die Effizienz der individuellen Mobilität sowie der Wärmebereitstellung in Gebäuden um mehr als 300 % gegenüber konventionellen Technologien zu steigern, darüber hinaus nutzen Wärmepumpen Umweltwärme und steigern dadurch zusätzlich den Anteil erneuerbarer Energie. Als Verband Wärmepumpe Austria möchten wir nachfolgende Punkte zu Ihrem Positionspapier „TARIFE 2.1“ einbringen.

Allgemeines:

In mehreren Punkten des vorliegenden Positionspapiers wird anhand des Ladens eines E-Autos dargestellt, welche Auswirkungen die geplanten Änderungen auf die Kosten eines Kunden hat. Im Falle der Vor-Ort-Speicher, Wärmepumpens und Saunen fehlt die Beschreibung und Darstellung der Auswirkungen. Die explizite Nennung verschiedener „Energieintensiver Anwendungen“ ohne detaillierte Kenntnis über das energetische Verhalten, Betriebsdauern, Einschalthäufigkeit, Zeitpunkte oder Zeiträume erachten wir als unpassend, da im Wesentlichen nur auf die E-Mobilität eingegangen wurde. Es zeigt jedoch wie wichtig in diesem Zusammenhang die einleitend erwähnte detaillierte Auseinandersetzung mit energieverbrauchenden und energieverbrauchsrelevanten Produkte und Technologien ist. Einzelne Produkte wie Motor/Kompressoren, (Pool-)Pumpen, Elektroboiler, Durchlauferhitzer und andere elektrische Wärmebereitstellungssysteme für Trocknung, Heizung mit und ohne Speicher uvm. bleiben hierbei gänzlich unerwähnt und in ihren differenzierten saisonalen oder zeitlichen Anwendungen unberücksichtigt.

Aus diesem Grund bitten wir Sie die beispielhafte Nennung einzelner „energieintensiver“ Anwendungen im gesamten vorliegenden Positionspapier zu entfernen oder auf die Elektromobilität zu beschränken.

Zu 2 Anschlussentgelt:

Bei der Änderung des Anschlussentgelts durch den Ersatz des Netzbereitstellungsentgelts und Einführung eines pauschalen leistungsabhängigen Anteils ist Bedacht zu nehmen, dass es im Bereich der E-Mobilität und Wärmepumpentechnologie zu keinen erhöhten Kosten kommen sollte. Höhere Kosten führen i.d.R. zu einer nicht erwünschten Reduktion des Marktwachstums und zu Wettbewerbsnachteilen gegenüber anderen zumeist fossilen Verbrennungstechnologien. Eine Ausnahmeregelung im Bereich des Leistungsanteils für die E-Mobilität und Wärmepumpentechnologie wäre dabei eine adäquate Lösung. Die Änderungen des ELWOG und der SNE-VO sollten keine negativen Auswirkungen auf das Erreichen der Österreichischen Klima- und Energieziele haben und damit die gesetzlichen Vorgaben im Bereich der Energieeffizienz und den Ausbau erneuerbarer Energien konkurrenzieren.

Zu 3 Netznutzung:

Bei der detaillierten Analyse und Beschreibung der Änderungen des Netznutzungsentgelts durch den Ersatz des pauschalen Entgelts bei Kunden in der NE7 durch einen Leistungspreis je kW fehlt derzeit die Berücksichtigung der zeitlichen Netzauslastung über den 24-Stunden Tages- und Nachtverlauf. Am mehrmals ausgeführten Beispiel der Ladung eines E-Autos macht es einen Unterschied im Leistungsbezug, ob langsam oder schnell geladen wird. Zur Zielerreichung einer konstanten Netzauslastung, d. h. dem Füllen von Lasttälern und vor allem dem Minimieren von Lastspitzen, spielt es jedoch eine große Rolle, ob das E-Auto zur Zeit einer generell hohen Netzlast, z. B. mittags geladen wird oder im Lasttal in den Nachtstunden. Gleich verhält es sich mit dem Betrieb von Wärmepumpen. Da es für einen Kunden in der Regel nicht erkennbar oder vorhersehbar ist, wann, zu welchem Zeitpunkt und wie lange seine Anlage (Gebäude, Wohnung etc.) wieviel Leistung beansprucht, sollte die zeitliche Komponente unbedingt auch im Netznutzungsentgelt berücksichtigt werden. Im Hinblick auf die Veränderung des Leistungsbedarfes bzw. des Kundenverhaltens ist eine zeitliche Verlagerung wesentlich

einfacher und praktikabler für den Kunden als die technische Begrenzung der elektrischen Leistung einer Anwendung oder eines Produktes.

Eine mögliche Lösung wären unterschiedliche Preise je kWh über den 24-stündigen Tages- und Nachtverlauf auf der NE 7 bzw. bei Haushaltsanlagen. Um die Komplexität zu reduzieren, Transparenz, Planbarkeit und Verständnis beim Kunden zu schaffen, wären auch verschiedene Netzpreise je kWh in Zeitzonen mit generell hoher oder niedriger Netzbelastung ein alternativer Lösungsansatz.

Die im Kapitel 3.2 beschriebene und präferierte Festlegung eines Leistungspreises auf Basis des arithmetischen Mittels der 12-Monatsmaxima sollte zeitlich wesentlich detaillierter ausfallen, um netzdienliches Verhalten zu fördern. Am folgenden Beispiel ist die Auswirkung beschrieben: Ein Kunde lädt sein E-Auto netzdienlich mit geringer Leistung in den Nachtstunden, aufgrund unvorhersehbarer Umstände muss er einmal mit höherer Leistung laden. Nach dem derzeitigen Prinzip muss der Kunde für das einmalige Laden den gesamten Monat den höheren Leistungspreis bezahlen. Welchen Anreiz hätte dieser Kunde, den Rest des Monats sein E-Auto wieder netzdienlich zu laden? Auch in diesem Beispiel wären verschiedene Arbeitspreise je Zeitzone ein Lösungsansatz.

Wenn es zu einer Einführung eines leistungsbezogenen Anteils des Netznutzungsentgelts kommt, sollte das arithmetische Mittel eines 52-Wochenmaximums oder 365-Tagesmaximums als Alternative auf die jeweilige Auswirkung hin geprüft werden, um eine möglichst faire Verteilung der Kosten zu bewerkstelligen. Auch ein 8760-Stundenmaximum ist denkbar, wobei hierbei die oben angeführten Zeit- oder Zeitzonepreise als die einfachere Variante der Umsetzung erscheint.

Des Weiteren sollte im Pkt. 3.3. auf die Auswirkung energieintensiver Anwendungen am Beispiel Elektromobilität, Vor-Ort-Speicher, Wärmepumpen, Saunen etc. eingegangen werden. Detailliert ausgeführt ist jedoch nur das Beispiel eines E-Autos. Andere Standardanwendungen von Einspeisern und Entnehmern sowie die Kombination und Wechselwirkungen (z. B. PV und Wärmepumpen) sollte ebenfalls detailliert ausgeführt und anhand von Beispielen dargestellt werden oder zumindest aus dem Positionspapier entfernt werden.

Nachfolgend eine kurze Zusammenfassung zu Leistungen, Betriebsdauer und -verhalten von Wärmepumpen als Basis für die ausständige Darstellung der Auswirkungen im Bereich der Wärmepumpensysteme.

Die in Österreich am Markt befindlichen Wärmepumpen haben eine durchschnittliche elektrische Anschlussleistung von 1,4 kW im Neubau und 3,1 kW im Gebäudebestand. Die jährlichen Betriebszeiten liegen zwischen 2000 Stunden und 4000 Stunden bei leistungsgeregelten Produkten. Über 75 % der am Markt befindlichen Produkte sind leistungsgeregelt, Tendenz steigend. Der Einsatz des E-Stabes bei Luft-Wärmepumpen liegt durch die fachlich richtige Dimensionierung und Auslegung in Österreich durchschnittlich bei 1 % (max. 3 %) der elektrischen Jahresarbeit der Wärmepumpe. Daraus ergeben sich Einschaltdauer der Zusatzheizung von 5 - 20 Stunden jährlich. Aufgrund der vielen Einflussfaktoren im Betrieb von Wärmepumpensystemen, wie dem regionalen Klima, Innen- und Außentemperatur, Warmwasserbedarf und -temperatur, thermische Trägheit und Speicherkapazität des Gebäudes, uvm. ist

keine messbare oder belastende Gleichzeitigkeit bei durchgehendem Betrieb feststellbar und auch bekannt.

Zu den Flexibilitätsanforderungen in der Entgeltstruktur im Punkt 3.4: Für einen klassischen privaten Kunden in der NE7 war in der Vergangenheit der Preisvorteil eines unterbrechbaren Tarifes oftmals ausschlaggebend für die Nutzung bei energieintensiven Anwendungen. Aufgrund der starken Verbreitung von PV-Anlagen speziell im Wohnbau hat sich hierzu die Einstellung der Kunden grundlegend geändert. Unserer Erfahrung nach möchte ein Kunde innerhalb seines Gebäudes oder eine Energiegemeinschaft innerhalb eines Mehrparteienhauses den selbst erzeugten Strom auch vor Ort durch den Betrieb von PV-Warmwasserspeichern, Wärmepumpen oder E-Mobilen etc. verbrauchen. Damit werden auch die Auswirkungen von volatiler dezentraler Erzeugter elektrischer Energie auf das Netz minimiert. Die gewünschte Optimierung des Eigenverbrauches ist durch den getrennten Stromkreislauf eines unterbrechbaren Tarifes in der obigen angeführten Form nicht möglich.

Diese Stellungnahme wurde im Namen der österreichischen Wärmepumpenbranche, vertreten durch den Verband Wärmepumpe Austria, erstellt.

Bei Fragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Freundliche Grüße

WÄRMEPUMPE AUSTRIA



Richard Freimüller
Verbandspräsident



Siegfried Kopatsch
Geschäftsführer